Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 16. April 1887. Nr. 175.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe sind mit Gefolge heute früh 8 Uhr 14 Minuten zum Kurgebrauche in Ems eingetroffen und haben in dem Hotel zu den „Vier Thürmen" Wohnung genommen.

— Die „Polit. Korresp." meldet aus Petersburg, daß die von dem Kaiser für den Minister des Auswärtigen, von Giers, beschlossene Auszeichnung — Großkreuz des Wladimir-Ordens — von einem kaiserlichen Handschreiben begleitet sein wird, in welchem der Kaiser seine Zustimmung zu der von Giers befolgten Politik ausdrückt und dieselbe als mit seinen Absichten und Gefühlen übereinstimmend bezeichnet.

Die friedliche Bedeutung dieser Nachricht, welche wohl aus guter Quelle geschöpft ist, liegt auf der Hand. Zusammengehalten mit der dem Herrn Katkow zu Theil gewordenen nachsichtigen, ja sogar auszeichnenden Behandlung bestätigt sie zugleich wieder die Thatsache, daß russische Vorgänge und Verhältnisse mit einem besonderen Maßstabe gemessen werden müssen.

— Die italienische Kolonialpolitik steht unter keinem günstigen Stern. Es scheint nun, wie aus Rom depeschirt wird, als zweifellos, daß das Kriegsschiff „Venezia", welches den neuernannten Kommandanten der italienischen Truppen in Massowah, General Saletta, an Bord hatte, und welches bereits vor einer Woche in Massowah hätte eintreffen sollen, mit Mann und Maus spurlos verschwunden ist. Alle Nachforschungen waren bisher vergebens. Depretis mag sich in Folge dessen auf einen neuen Ansturm der Entrüstung gefaßt machen. Hat doch bereits gestern in der Deputirtenkammer der Abgeordnete Guiccardini eine Interpellation an die Regierung über deren Politik in Bezug auf Afrika resp. die Expedition nach Massowah eingebracht.

Ausland.

Wien, 15. April. Der Handelsminister empfing gestern eine Deputation von Anwohnern der Elbe auf preußischem, sächsischem und österreichischem Gebiete, welche ein Memorandum betreffend die Elbeakte überreichte. Der Minister erklärte, er werde die Verhandlungen über den Handelsvertrag benutzen, um die Revision der Elbeakte in Fluß zu bringen. Die deutsche Regierung habe bisher bei Anregung der Frage hervorgehoben, daß noch Studien in der Angelegenheit gemacht würden. Die Deputation sprach darauf die Absicht aus, der deutschen Regierung demnächst dasselbe Gesuch vorzulegen; der Handelsminister gab der Deputation wiederholt die Versicherung, daß er ein großes Interesse an der Angelegenheit nehme.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. April. Vor einigen Tagen ist der zweite Theil des Verwaltungsberichts über die Gemeinde-Angelegenheiten unserer Stadt herausgegeben worden, welcher die Spezialberichte enthält. Was das Schulwesen betrifft, so stieg die Frequenz der sämmtlichen Schulen Stettins vom 1. Mai 1885 bis 1. Mai 1886 von 15632 auf 16217, die Vermehrung betrug 585 Schüler. In der Barnimschule wurden 2, in der Mädchen-Mittelschule 1, in den drei Bürgerschulen 4, in den Volksschulen 6 Klassen gebildet. Ferner wurden aus der Ueberzahl der Johannishof-, Klosterstraßen- und Grünhof-Mädchenschulen 4 Klassen der Bugenhagen-Mädchenschule in den Räumen der ehemaligen Elisabethschule eingerichtet und die Leitung der Schule dem Lehrer Sielaff übertragen.

In den Volksbibliotheken waren 9847 Bücher vorhanden. Die Zahl der gewechselten Bücher betrug 27,557, die Zahl der Leser 1077, darunter befanden sich 965 Erwachsene und 112 Schüler, unter den gelesenen Büchern befanden sich 374 Jugendschriften, 25,705 National-Literatur und 1478 wissenschaftlichen und vermischten Inhalts.

Bei der Armen- und Krankenpflege betrug das zinsbar belegte Kapital-Vermögen 204,856 M. 55 Pf.; die laufenden Einnahmen beliefen sich auf 10,695 M. 58 Pf. gegen 10,821 M. 14 Pf. des Vorjahres, der Gesammtzuschuß auf 398,732 M. 54 Pf. gegen 403,016 M. 61 Pf. des Vorjahres, die allgemeinen Verwaltungskosten betrugen 33,405 M. 29 Pf. gegen 30,625 M. des Vorjahres. Für die äußere Krankenpflege ergab sich eine Kostenlast von 162,923 M. 19 Pf.; an laufenden Unterstützungen wurden pro Position 82 M. 72 Pf. gegen 83 M. 8 Pf. im Vorjahre bezahlt. Das Krankenhaus wies in seinen Ausgaben 184,479 M. 56 Pf, in den Einnahmen 55,156 M. 29 Pf. auf. Der Zuschuß ist gegen das Vorjahr um 3620 M. 65 Pf. geringer geworden. Es wurden in dem Krankenhause 2026 Personen mit 55,818 Verpflegungstagen gegen 1798 Personen mit 52,129 Verpflegungstagen verpflegt. Der durchschnittliche Krankenbestand war 152,93 Personen, die durchschnittliche Verpflegungszeit 28 Tage. Der höchste Krankenbestand war am 12. März 1886: 200 Personen und der niedrigste am 12. Oktober 1885: 116 Personen. Von den überhaupt verpflegten 2026 Personen sind 1512 Personen als geheilt oder gebessert, 109 als ungeheilt entlassen worden und 218 gestorben. Es verblieb ein Bestand von 187 Personen. Die Zahl der Geisteskranken betrug 81 (40 Männer und 41 Frauen) mit 3712 Verpflegungstagen. — Im Siechenhause (Ausgaben 30,790 M. 23 Pf., Einnahmen 3391 M. 67 Pf.) wurden 99 Personen mit 29,388 Verpflegungstagen gegen 95 Personen mit 30,176 Verpflegungstagen im Vorjahre verpflegt. Jeder Sieche kostete pro Tag 1 M. 4 Pf., nach Weglassung von Miethswerth des Gebäudes und nach Abzug der Verwaltungskosten 49,5 Pf. Gestorben sind 4 Männer und 11 Frauen, entlassen wurde 1 Frau und als Bestand verblieben 30 Männer und 53 Frauen. — Für die Armenhäuser I. und II. ist ein Zuschuß von 31,280 M. erforderlich gewesen, der um 2855 M. 12 Pf. geringer als im Vorjahre war. Das günstige Resultat ist namentlich durch die Mehreinnahmen an Arbeitsverdienst hervorgerufen. Noch günstiger wäre das Resultat des Rechnungsabschlusses gewesen, wenn nicht durch den Umbau überflüssiger Wirthschaftsräume zu Wohnungen und andere bauliche Verbesserungen 8038 M. 75 Pf. gegen 5626 M. 23 Pf. im Vorjahre, also 2412 M. 52 Pf. mehr verausgabt wären. Nach dem Umbau können jetzt 252, statt bisher 224, also 28 Personen (15 Männer und 13 Frouen) mehr untergebracht werden. Verpflegt wurden durchschnittlich 209 Personen gegen 187 im Vorjahre. Hiervon waren im Armenhause I.: 72 Männer, 46 Frauen, im Armenhause II.: 55 Männer, 19 Frauen, in der Syphilisstation 17 Frauen. Von den im Armenhause I am Schlusse des Rechnungsjahres verbliebenen 83 Männern und 47 Frauen waren ganz erblindet 5 Personen, fast erblindet 12, theilweise erblindet 16, taubstumm 4, blödsinnig 11, geistesschwach 26, epileptisch 14, asthmatisch 15, Fuß amputirt 5, an Altersschwäche, Gicht und sonstige Gebrechen Leidende 22. Im Armenhause II. befanden sich am 1. April 1885 57 Männer, 20 Frauen. Aufgenommen wurden bis ultimo März 1886 52 Männer, 29 Frauen und 7 Kinder. Von diesen 109 Männern, 49 Frauen und 7 Kindern sind entlassen resp. verstorben 56 Männer, 31 Frauen und 7 Kinder, so daß am 1. April 1886 ein Bestand von 53 Männern und 18 Frauen verblieb. Zur Beschäftigung konnten durchschnittlich 130 Personen herangezogen werden, hiervon wurden 29 in der Hausverwaltung gebraucht, während 119 im Hause mit fremder Arbeit und 6,3 Pf. Tagesverdienst, 10 mit Außenarbeit und 1 M. 35 Pf. Tagesverdienst beschäftigt wurden.

Ausführliche Mittheilungen bringt sodann der Verwaltungsbericht über die verschiedenen städtischen Stiftungen, doch sind dieselben ohne weiteres Interesse.

Von der Bauverwaltung heben wir hervor, daß folgende öffentliche Straßenstrecken umgepflastert wurden: die Parnitzstraße zwischen der Kirchen- und neuen Speicherstraße, die Heiligegeiststraße zwischen der Garnisonbäckerei und dem Lazareth, die Splittstraße, die Mittwochstraße, der obere Theil des Klosterhofes, der hinterste Theil des schwarzen Dammes, die Jageteufelstraße, der mittlere Theil der Kreckowerstraße und die Alt-Dammerstraße unmittelbar hinter der Parnitzbrücke. Die unterirdischen Entwässerungsanlagen wurden erweitert und enthalten: 45 Kilometer Straßenleitungen, 654 Einsteigeschächte, 1270 Regeneinlässe und 1613 Hausanschlüsse. Abgefahren wurden 9552 Kubikmeter Sinkstoffe und 16,803 Kubikmeter Wasser sind zur Spülung verbraucht.

Im Hafen sind an den Bollwerken nur laufende Reparaturen bewirkt worden, welche 10,923 Mark 14 Pf. Kosten verursacht haben. An Baggerboden sind 74,608 Kubikmeter aus dem Hafen gefördert. Von den vorhandenen 1457 Pfahlgruppenpfählen sind 92 neu gesetzt. Die beiden städtischen Badeanstalten wurden ungefähr von der gleichen Anzahl Personen benutzt wie im Vorjahre. Die Männer-Badeanstalt steht Jedermann unentgeltlich zur Benutzung frei, während in der Frauen-Badeanstalt ein Bassin abgezweigt ist und pro Bad 5 Pf. bezahlt werden. Es benutzten die Männer-Badeanstalt 24,350 Zivilpersonen und 9002 Soldaten, die Frauen-Badeanstalt 1100 zahlende und 8502 nichtzahlende Personen.

Bei der Wasserleitung ist das Röhrensystem um 675 Meter erweitert, und zwar sämmtliche Erweiterungen 100 Millimeter Durchmesser. Größere Reparaturen in Folge von Rohrbrüchen haben in der Apfel-Allee, in der Baumstraße, in der Frauenstraße, in der Königstraße, am Königsthor, in der Lindenstraße, in der Louisenstraße, in der Mittwochstraße, Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke, auf der Silberwiese und in der Wallstraße stattgefunden. Der Wasserverbrauch hat sich von 2,959,399 Kubikmeter im Vorjahre auf 2,822,561 Kubikmeter vermindert. Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke hat sich von 2062 auf 2126, der Wasserzins von 285,105 Mark 13 Pf. auf 295,733 Mark 54 Pf. vermehrt. Der Wasserverbrauch war am stärksten in den Monaten Juni (272,273 Kbm.) und Juli (272,273 Kbm.),

Feuilleton.

Moderne Sprengstoffe.

Wenn den meisten Erfindungen eine größere Bedeutung zugeschrieben wird, als sie thatsächlich besitzen, so ist es leicht begreiflich, daß namentlich die Fortschritte in der Kriegswissenschaft, die Erfindung neuer Explosivstoffe, die leicht erregbare Volksmasse bald zu den abenteuerlichsten Uebertreibungen veranlassen. Welchen überschwänglichen Erwartungen gab man sich hin, als das Schießpulver erfunden war! Selbst der berühmte Roger Bacon fühlte sich damals von der Ueberzeugung der zerstörenden Gewalt dieses Stoffes so durchdrungen, daß er sich im Jahre 1270 zu der Aeußerung hinreißen ließ: „Man kann sich damit in der Luft Donner und Blitz erzeugen, viel gewaltiger als die der Natur. Es genügt schon eine geringe Menge dieses Stoffes von der Größe eines Daumens, um ein fürchterliches Geräusch und schreckliche Blitze hervorzubringen. Ja, man vermag damit eine Stadt zu vertilgen und eine Armee zu vernichten."

Aehnliche Uebertreibungen kehren immer wieder, und man braucht deshalb nicht im Mindesten über die Einbildung erstaunt zu sein, zu der man sich in der heutigen Zeit hinsichtlich der Wirkungen des Melinits hat hinreißen lassen. Seit fast einem halben Jahrhundert folgen dem gewöhnlichen Schießpulver eine Reihe von Sprengstoffen von immer größerer Kraft, wie Schießbaumwolle, Nitroglycerin, Dynamit u. s. w., so daß man sich ohne weitere zwingende Gründe zu der Annahme berechtigt glaubte, mit den Fortschritten der Chemie in den Besitz von immer gewaltiger wirkenden Explosivstoffen zu gelangen. Hat es doch nicht einmal an Leuten gefehlt, die allen Ernstes glaubten, man werde eines schönen Tages ein Pulver erfinden, das sogar die Erde in Stücke zersprengen könnte. Doch alles in dieser Welt hat seine Grenzen, selbst die Explosivstoffe; und diese Grenzen sind bekannt und werden wohl nie überschritten werden.

Vermochte man früher Sprengstoffe nur aus einer innigen Mischung von brennbaren und leicht entzündlichen Stoffen wie Kohle, Schwefel, Salpeter oder salpetersaurem Kali herzustellen, so richtete die chemische Technik schon vor 40 Jahren ihr Augenmerk auf Verbindungen, die schon in ihrer inneren Struktur die Explosionsbedingungen in einer viel größeren Verdichtung enthalten. Und diese Voraussetzung bestätigte sich vollkommen, denn man gelangte mittels derselben zur Produktion von Explosiven, deren Gewalt alle Erwartungen übertraf. Heute kann die Energie irgend eines Explosivs im Voraus bestimmt und berechnet werden.

Im Jahre 1846 öffnete der Baseler Chemiker Schönbein der Frage der Explosivstoffe einen neuen Weg, indem er Baumwolle „nitrifizirte". Die durch eine Mischung von konzentrirter Salpeter- und Schwefelsäure behandelte Cellulose liefert nämlich eine Verbindung, die im Augenblick der Detonation ein ungeheures Volumen Gas von ungemein hoher Temperatur entbindet. Die Schießbaumwolle ist außerordentlich zerstörerisch, die Reaktion reißend schnell. An freier Luft verbrennt sie achtmal geschwinder als Pulver; da sie sich aber von selbst entzünden kann, so ist sie äußerst gefährlich. Man erinnert sich noch der Explosionen von New-Jersey und Wiener-Neustadt. In feuchtem Zustande hat Abel diesen Stoff durch Verdichtung unter hydraulischer Presse handlicher gemacht und ihm eine Form von Kuchen gegeben, die sich ohne jede Gefahr unter Wasser aufbewahren lassen. Die heutige Verwendung dieses Platzstoffes zur Ladung der Torpedos ist allgemein bekannt.

Im Jahre 1847 kam der spanische Chemiker Sobreror auf die Idee, nicht mehr die Cellulose, sondern eine bekannte organische Verbindung, das Glycerin, mit Salpetersäure zu behandeln und gerieth damit auf das Nitroglycerin, dieses furchtbarste aller Sprengmittel, das in seiner zerstörenden Wirkung die des Melinits bedeutend übertrifft. Diese ambraduftende Flüssigkeit ist im Aussehen dem schönsten Château-Yquem ähnlich, birst bei dem geringsten Stoß und verwandelt sich, ohne den mindesten Bodensatz zurückzulassen, in Gase von sehr hoher Temperatur. Unter dem nämlichen Volumen erzeugt es 10mal mehr Gase als das Pulver, und bei demselben Gewicht die doppelte Wärme. Man schreibt ihm eine zehnmal größere Gewalt als dem Schießpulver zu; es ist brisant wie Chlorsalpeter, es zerbricht Felsen, ohne sie zu zermalmen, und schleudert die Stücke in weite Entfernung. Leider detonirt der Stoff bei der geringsten Erschütterung; genügt es doch schon, in der Nähe eines Gefäßes mit Nitroglyzerin einen Hammer fallen zu lassen, um eine Explosion herbeizuführen. Die durch Nitroglyzerin verursachten Katastrophen haben in der ganzen zivilisirten Welt Aufsehen erregt; die von Quenast in Belgien, welche 1875 beim Ausladen des Stoffes durch das Herabfallen einer gefüllten Flasche hervorgerufen wurde, bildet ein bekanntes Beispiel. Ein Blitzstrahl nur — und das Werk der Zerstörung war zu Ende! Wagen, Menschen, die ganze Fabrik — Alles war zerrissen und zum Theil verschwunden. In einer Entfernung von fünf Kilometern las man noch menschliche Glieder zusammen, und fast das ganze Land wurde wie durch ein Erdbeben erschüttert. Aehnliche Katastrophen meldete man seinerzeit aus Stockholm, Hamburg und San Francisco. Die Gefährlichkeit dieses Stoffes war zu groß, und man fand es angezeigt, die Fabrikation desselben zu untersagen. Allein schon hatte der Schwede Nobel sich damit beschäftigt, das Nitroglyzerin durch Beimischung einer trägen Substanz wie Sand oder Bergmehl gegen Erschütterungen weniger empfindlich zu machen. So erfand er das Dynamit, und die künstliche Mischung, obgleich scheinbar so einfach, war in der That von ungemeiner Wichtigkeit; denn das Dynamit besitzt beinahe die ganze Energie des Nitroglyzerins ohne dessen Gefährlichkeit, es platzt nur unter Anwendung besonderer, mit Knallquecksilber versehener Zündhütchen und bietet für Minen einen vortrefflichen Sprengstoff.

(Schluß folgt.)

am schwächsten in den Monaten Januar (207,756 Kbm.) und Februar (195,760 Kbm.).

Das Rohrnetz der Gasanstalt ist um 367 Meter erweitert worden. Die ganze Länge der Hauptleitungen hat am Jahresschlusse 46,564 Meter betragen. Es sind 84 neue Leitungen angelegt: 36 durch Arbeiter der Gasanstalt und 48 durch Unternehmer. Am Schlusse des Verwaltungsjahres betrug die Zahl der Gasflammen 33,918, Siemens-Brenner 16, öffentlichen Laternen 1900, Privat-Laternen 596, Gasöfen 64, Gasmotoren 27. Die Gasmotoren haben zusammen 59 3/4 Pferdekraft. Produzirt sind 4,286,910 Kbm. (inkl. 15,470 Kbm. Bestand des Vorjahres) Gas gegen 4,315,370 Kbm. im Vorjahre. Die höchste Produktion am 22. Dezember betrug 20,965 Kbm., die geringste am 1. Juli 3950 Kbm. Am ersten Tage waren 108 Retorten, am andern 25 Retorten im Feuer.

Durch den Stadtausschuß sind 235 Konsense ertheilt worden, hiervon sind 208 nach Anhörung der königl. Polizei-Direktion und des Magistrats bezw. nach öffentlicher Bekanntmachung ohne weiteres Streitverfahren ertheilt und in den übrigen 27 Fällen ist die Genehmigung nach voraufgegangener Verhandlung durch Erkenntniß erfolgt. Es sind 41 Konzessionsgesuche durch Erkenntniß abgewiesen und es ist in einer Vorfluthangelegenheit, sowie in 10 Armensachen Beschluß gefaßt worden. In 27 Fällen sind die betreffenden Konzessionsgesuche vor dem Ergehen eines Endurtheils zurückgezogen worden.

Das Polizei-Gefängniß wies 4914 Gefangene mit 11,561 Tagen, im Vorjahre 4699 Gefangene mit 10,395 Tagen auf. Unter den Gefangenen waren 2866 männliche und 2048 weibliche. Die Haftzeit der einzelnen Gefangenen war durchschnittlich 2,35 Tage. Hinsichtlich der Ursachen stehen Uebertretungen (1513 Fälle) und Polizeistrafen (2287 Fälle) oben an. Im Asyl für Obdachlose sind 337 Obdachlose, nämlich 316 Männer, 9 Frauen, 12 Kinder, mit 2359 Tagen aufgenommen. Die Zahl der Obdachlosen hat sich gegen das Vorjahr um 11 vermindert; durchschnittlich war jeder Obdachlose 7 Tage im Asyl.

In der Feuer-Sozietät betrug die Zahl der versicherten Grundstücke am Jahresschlusse 1648 gegen 1645 im Vorjahr; die Gesammtsumme des Versicherungswerthes ist von 76,539,275 Mark auf 76,721,550 Mark gestiegen. An Brandschäden kamen 27 Fälle vor; die höchste Entschädigung belief sich dabei auf 2750 Mark, die Summe aller auf 4668 Mark 45 Pfennig.

Im Militärwesen betrug die Zahl der dauernden Einquartierung pro Mann und Tag 6478, der vorübergehenden Einquartierung für durchmarschirende und zu Uebungen kommandirte Truppen 14,225 gegen 5739 und 5798 im Vorjahre. Die höchste vorübergehende Einquartierung hat im Juni stattgefunden. Die Ausgaben betrugen für Einquartierung und sonstige Leistungen 5904 Mark 25 Pf., die Einnahmen an Servis und Erstattungen 2866 Mark 72 Pf., der Zuschuß also 3937 Mark 53 Pf. gegen 1982 Mark 37 Pf. im Vorjahre.

Die Einlagen der Sparkasse betrugen ultimo 1884 14,175,864 Mark 86 Pf., neu belegt sind 1885 5,459,245 Mark 24 Pf., an Zinsen nicht abgehoben 443,456 Mark 87 Pf., zurückgezahlt wurden 1885 4,249,381 Mark 86 Pfennig, es blieben also ultimo 1885 Einlagen in Höhe von 15,829,185 Mark 11 Pf. oder 1,653,320 Mark 25 Pf. mehr als im Vorjahr. Nach Abzug dieser Einlagen bleibt ein Reservefonds von 1,657,712 Mark 86 Pf.

Die Zahlen der Geburten betrug 1796 männlichen, 1734 weiblichen Geschlechts. Die meisten Geburten kamen im Dezember, die wenigsten im April vor. Lebend geboren wurden 1475 resp. 1478 eheliche und 230 resp. 178 uneheliche Kinder. Ehen wurden 886 geschlossen; die meisten im April (111) und Oktober (121), die wenigsten im Januar und Februar. Es verheiratheten sich 747 Junggesellen, 114 Wittwer, 25 geschiedene Männer. Im Ganzen 800 Männer mit Jungfrauen, 62 mit Wittwen und 24 mit geschiedenen Frauen. Die meisten Männer (586) heiratheten im Alter von 20 bis 30 Jahren und bevorzugten dabei Frauen im Alter von 20—30 Jahren (460), doch kamen zwei Fälle vor, wo die Frauen bereits die 50 Jahre überschritten hatten. Auch die Männer von 30—40 Jahren erwählten gleichfalls Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren. Ueber 60 Jahre alt traten noch 9 Männer in den Stand der Ehe. Es starben in dem Jahr 1431 männliche und 1305 weibliche Personen; die höchste Sterblichkeit fand sich im Monat Juli.

Die Zahl der Wohngebäude betrug 2580 oder 42 mehr als im Vorjahr zur Gebäudesteuer veranlagt wurden.

Aus dem Post- und Telegraphenverkehr heben wir Folgendes hervor: Es sind mit den Posten von hier 54 Personen abgereist, Telegramme wurden 128,478 inländische und 40,489 ausländische aufgegeben, angekommen sind ingesammt 188,461 Telegramme; die Zahl der im Betriebe befindlichen Apparate betrug 64, an etatsmäßigen Einnahmen wurden 1,320,702 Mk. erzielt, darunter 207,827 Telegramm-Gebühren; die Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken belief sich auf 62,938 Mark.

Was die Steuer-Verwaltung betrifft, so wurden an Grundsteuer von 1150 Steuerpflichtigen 9406 Mark 66 Pf. vereinnahmt, zur Gebäudesteuer waren 2529 Gebäude mit 361,352 Mark veranschlagt. Bei der Gewerbesteuer betrug die Gesammtzahl der Steuerpflichtigen 4305, der veranlagte Steuerbetrag 189,501 Mark (4548,60 Mark mehr als im Vorjahr), die Zahl der Reklamationen betrug 190, davon wurden 104 zurückgewiesen und 86 als begründet erachtet; die Zahl der Rekurse belief sich auf 16, davon wurden 10 zurückgewiesen und 6 als begründet erachtet. Bei der Klassensteuer waren 22,124 Personen auf ein Gesammteinkommen von 21,089,190 M. mit 273,366 Mark Gesammtsteuer eingeschätzt, bei der Einkommensteuer 2452 Personen auf ein Gesammteinkommen von 15,286,000 M. mit 424,692 Mark Gesammtsteuer. An Kommunalsteuern sind 1,180,335 Mark 64 Pf. zur Erebung gelangt, und zwar a. Zuschlag zur Klassensteuer (133 1/3 Prozent) 273,302 Mark 27 Pf., b. desgleichen zur Einkommensteuer und Einkommensteuer der Forensen und juristischen Personen (133 1/3 Prozent) 584,326 Mark 33 Pf., c. Zuschlag zur Grundsteuer (75 Prozent) 3764 Mark 56 Pf., d. Zuschlag zur Gebäudesteuer (75 Prozent) 272,574 Mark 94 Pf., e. Zuschlag zur Gewerbesteuer (25 Prozent) 46,367 Mark 54 Pf. Die Zahl der steuerpflichtigen Hunde betrug 1552, der steuerfreien 324, der Betrag der aufgekommenen Hundesteuern belief sich auf 13,949 Mark.

— Als ein großer Mißstand, der sich aber mit wenig Kosten leicht abändern ließe, ist es von dem reisenden Publikum jeder Zeit empfunden worden, daß in den Rauchkoupees der Eisenbahnwaggons dritter Klasse sich keine Aschbecher befinden. Viele Reisende haben hierdurch die übliche Gewohnheit angenommen, die Asche der Zigarre in die Fenstervertiefungen abzustreichen. Daß hierdurch leicht Unglücksfälle entstehen können, zeigte sich erst ganz kürzlich wieder auf einer Strecke der Hamburger Bahn, wo durch derartiges Gebahren eine Wagenthür zum Theil in Brand gerathen war; auf der nächstgelegenen Station konnte das im Entstehen begriffene Unheil glücklicherweise noch unterdrückt werden. Wir meinen, solchen, nur durch Fahrlässigkeit der Passagiere verursachten Vorkommnissen, ließe sich leicht begegnen, wenn auch in den Waggons der dritten Klasse Aschbecher angebracht würden.

— Dem Bericht der Direktion des „Vulkan“ über das Geschäft im Jahre 1886 entnehmen wir Folgendes: Den Bericht, welchen wir den Herren Aktionären über das Geschäftsjahr 1886 zu erstatten haben, müssen wir zu unserem größten Bedauern mit der Thatsache einleiten, daß die Erwartungen, welch wir im vergangenen Jahre ausgesprochen haben, leider nicht in Erfüllung gegangen sind. Zum ersten Male seit mehr denn zwanzig Jahren schließt die Bilanz unserer Gesellschaft mit einer Verlustziffer ab. Das höchst unbefriedigende Ergebniß ist in der Hauptsache durch die Ausführung der 6 Reichspostdampfer bedingt worden, indem die Abrechnungen über diese Schiffe ganz wesentlich hinter den darüber aufgestellten Voranschlägen zurückgeblieben sind. Der sich ergebende Ausfall ist zum Theil eine Folge derjenigen Betriebsstörungen, welche durch die Fertigstellung unserer diversen Neubauten und Neueinrichtungen unvermeidlich waren, auch sind durch Störungen in der Anlieferung des Materials, sowie durch die ungewöhnlich große Bewegung in dem Arbeiterstande erhebliche Nachtheile für den Betrieb erwachsen; zum anderen Theile muß der Ausfall aber auch als eine Folge von Betriebsmängeln, insbesondere im Schiffbau, zugestanden werden, welche in Zukunft vermieden werden müssen. In letzterer Hinsicht sind bereits die nöthig erschienenen Maßnahmen ergriffen worden, um den ganzen Betrieb sparsamer und rationeller zu gestalten, so daß weitere Schiffsbauten künftighin im Einklange mit den Voranschlägen zur Ausführung gelangen werden. Nicht unerwähnt können wir lassen, daß die Kontraktpreise für die Reichspostdampfer an sich sehr niedrig bemessen waren und wir bei Uebernahme derselben überhaupt nur einen sehr mäßigen Gewinn in Ansatz gebracht hatten. Die Uebernahme dieser Bauten war aber aus mannigfachen Gründen nicht von der Hand zu weisen. Wenn schon hiernach durch die Fertigstellung dieser Bauten für das vorige Jahr ein namhafter Gewinn nicht zu erwarten stand, so ist die Bilanz andererseits dadurch noch beeinträchtigt worden, daß die Inventarisirung der in Arbeit befindlichen Kriegsschiffe auf Grund des neuen Aktien-Gesetzes zu erfolgen hatte. Als Inventar-Werthe haben wir für die bis Ende des Jahres geleisteten Arbeiten an diesen Schiffen nur die baaren Aufwendungen an Material und Lohn in Ansatz gebracht, und die Gesammt-Unkosten des Geschäftes auf das vorige Jahr verrechnet. Es ist hiernach abzusehen, daß sich die Ergebnisse des laufenden Jahres für unsere Aktionäre befriedigend gestalten werden. Die drei im Bau befindlichen Kriegsschiffe sind zu Preisen übernommen worden, welche einen angemessenen Gewinn in Aussicht stellen, und da dieselben in dem neuen Geschäftsjahr zur Ablieferung gelangen, so wird der daraus entfallende Nutzen auch dem nächsten Abschlusse voll und ganz zu Gute kommen. Wenn hierdurch gewisse Mißverhältnisse in der Bilanzirung zweier aufeinander folgender Jahre entstehen, so sind dieselben doch vorläufig nicht zu umgehen; bei Berathung des neuen Aktien-Gesetzes scheint nicht genügend auf die einschneidenden Folgen gerücksichtigt worden zu sein, welche durch die Bestimmungen des Artikels 185a, al. 4, für die Balanzirung bei solchen Gesellschaften zu Tage treten, deren Fabrikations-Objekte, wie z. B. größere Kriegsschiffe, mehrere Jahre zur Fertigstellung in Anspruch nehmen. Es müßte mindestens gestattet sein, in solchen Fällen am Jahresschlusse die Gesammtkosten des Geschäftes pro rata auf die fertiggestellten Arbeiten zu vertheilen, damit nicht eine Verlustziffer da resultirt, wo man thatsächlich einen Gewinn nachzuweisen in der Lage wäre, wenn man den ganzen, während der langen Bauperiode für so große Objekte entfallenden Nutzen auf jedes Geschäftsjahr pro rata vertheilen dürfte. „Ueber den Betrieb der Fabrik haben wir im Speziellen zu berichten, daß in verflossenen Jahre an größeren Objekten nachfolgende fertig gestellt und abgeliefert wurden: Im Schiffbau: Der Schraubendampfer „Gertrud Wörmann“ für Hamburger Rechnung, die beiden Postdampfer „Kaiser Wilhelm“ und „König Christian“ für die Linie Warnemünde-Kroghage, ein Stationsdampfer für die kaiserliche Werft in Kiel, ein desgleichen für die kaiserliche Werft in Danzig, die Reichspostdampfer „Stettin“, „Lübeck“, „Danzig“, „Preußen“ für Rechnung des norddeutschen Lloyd in Bremen. Im Maschinenbau: Außer den Maschinen und Kesseln für die abgelieferten und im Bau befindlichen Dampfer und Lokomotiven wurden noch fertig gestellt: Drei größere Compound-Maschinen und 15 Dampfkessel verschiedener Größe. Im Lokomotivbau: Es wurden im Ganzen 19 Lokomotiven an die Besteller übergeben. Diverse: Das eiserne Schwimmdock benutzten während des Jahres im Ganzen 42 Schiffe. Der Fakturenwerth sämmtlicher während des Jahres abgelieferten Objekte und gefertigten Arbeiten beläuft sich auf 8,951,362.57 Mark. An Versicherungs-Prämie wurden für 1886 in Summa gezahlt 50,561.35 Mark, an Beiträgen zur Betriebs-(Fabrik-) Krankenkasse 32,689.59 Mark und betragen die Beiträge für die Unfall-Berufs-Genossenschaft circa 25,000 Mark. Die niedrigste Arbeiterzahl während des Jahres betrug 4803, die höchste 5541 Mann; an Löhnen wurden insgesammt 4,136,683.36 Mark gezahlt. In Arbeit befindlich waren zu Anfang des neuen Jahres respektive sind neu hinzugekommen: Der Reichspostdampfer „Baiern“, welcher bereits im Januar dieses Jahres zur Ablieferung gelangte und der Reichspostdampfer „Sachsen“, welcher im März d. J. an den norddeutschen Lloyd in Bremen übergeben wurde, zwei Panzerschiffe für die kaiserlich chinesische Regierung, die Ersatz-Korvette „Elisabeth“ für die kaiserlich deutsche Admiralität, zwei neue Compound-Maschinen nebst Kesseln für die Schiffe Ersatz „Albatroß“ (jetzt „Eber“) und „Grille“ der deutschen Marine, 25 Lokomotiven und diverse andere kleinere Objekte. Mit Bezug auf die projektirten und zur Ausführung gelangten Neubauten der Fabrik haben wir zu erwähnen, daß dieselben mit dem vergangenen Jahre als abgeschlossen zu betrachten sind. Es erübrigt nur noch einige ältere Baulichkeiten niederzulegen, sobald sich dies ohne Störung des Betriebes bewerkstelligen läßt. Die Einrichtungen, welche geschaffen worden sind, ermöglichen eine rationelle und ökonomische Fabrikationsweise, so daß unsere Gesellschaft den größten Ansprüchen, welche an ein derartiges Werk gestellt werden können, nunmehr in jeder Beziehung zu entsprechen in der Lage ist. Ueber diejenigen Aufwendungen, welche die Neubauten erfordert haben, behalten wir uns vor, den Herren Aktionären in der General-Versammlung noch eingehendere Mittheilungen zu machen. Mit Befriedigung können wir schließlich noch konstatiren, daß die Ausführung der zur Ablieferung gebrachten sechs Reichspostdampfer nicht nur bei der Bestellerin, dem norddeutschen Lloyd, sondern auch überall im In- und Auslande ungetheilte Anerkennung gefunden hat.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. April. Wir haben bereits gemeldet, daß der Mörder des Fabrikanten Kreiß verhaftet sei. Ueber diese Verhaftung wird noch weiter berichtet: Der Verhaftete, ein 25jähriger Buchhalter, Namens Hermann Günzel, war eine Zeit lang bei dem Ermordeten als Stadtreisender angestellt, war aber schon eine Zeit lang stellenlos und wohnte zuletzt in der Dresdenerstraße 5 in Schlafstelle. Am Mittwoch erhielten die Wirthsleute des Verdächtigen den Besuch eines Kriminalbeamten, welcher sie aufforderte, bei Rückkehr des Günzel das Gespräch auf die Mordthat zu bringen und zu beobachten, wie sich derselbe benehmen werde. Dies geschah, Günzel, welcher während der Osterfeiertage gar nicht nach Hause gekommen war, unterhielt sich ziemlich harmlos über den Mord und die Möglichkeit, den Mörder zu entdecken und verrieth dabei keine sonderliche Aufregung. Nur in dem Augenblicke, als man den Wunsch ausdrückte, „daß man dem Mörder die Knochen im Leibe zerbrechen müßte,“ verfärbte er sich, brach das Gespräch ab und pfiff demonstrativ ein lustiges Lied. Am nächsten Morgen wurde er in aller Frühe direkt aus dem Bett heraus verhaftet. Der Schutzmann, welcher ihn abholte bemerkte, daß er wohl wissen werde, weshalb er nach der Polizei kommen solle, worauf sich Günzel ohne bemerkbare Aufregung erhob, ankleidete und dem Beamten ruhig folgte. Auf der Polizei wurde er sofort in's Verhör genommen, und verwickelte sich dabei in verschiedene Widersprüche, ohne irgendwie etwas zuzugeben. Was die gegen Günzel vorliegenden Verdachtsmomente betrifft, so hören wir darüber im Allgemeinen Folgendes: Derselbe ist am Tage der That erst gegen 12 1/2 Uhr Nachts nach Hause gekommen, und während er in der letzten Zeit sehr schlecht bei Kasse war, hat er noch an jenem Abend seinem Schlafwirth 6 Mark rückständiger Miethe und einem Schlafkollegen eine kleine geborgte Summe zurückerstattet. Es wurde von den letzteren Beiden dabei die Bemerkung gemacht, daß das Portemonnaie des Günzel mit Geld wohlgefüllt war, ferner hatte der Schlafwirth bemerkt, daß Günzel bei seiner Nachhausekunft sich noch Rock und Hut abbürstete und ein Packet in die Ofenröhre legte. Das letztere war mit dem Günzel verschwunden, als derselbe am nächsten Morgen, früher als sonst, die Wohnung verließ. Er ist dann während der Feiertage gar nicht sichtbar gewesen und erst am dritten Feiertage Abends wieder nach Hause gekommen und seine Schlaf-Kollegen, welche an ihm neue Hosen und einen neuen Ueberzieher bemerkten, erhielten von ihm die Auskunft, daß er in Rixdorf bei seiner Schwester gewesen sei und während der Feiertage viel Kegel geschoben habe. Der erste Verdacht gegen Günzel wurde dadurch rege, daß einer der Hausdiener, welche im Geschäft von Kreiß angestellt sind, sich erinnerte, am Ostersonnabend zweimal einen Mann, der früher im Geschäft thätig gewesen, im Hause gesehen zu haben. Es wurde nun aus den Büchern nach dem Personal geforscht, welches früher einmal bei Kreiß in Stellung gewesen, und so wurde man auf die Spur von Günzel geleitet. Bei seinem Verhör leugnete Letzterer anfänglich, am ersten Feiertage früh mit einer anderen Hose die Wohnung verlassen zu haben und gab an, daß er bei seiner Schwester in Rixdorf gewesen sei. Eine dort vorgenommene Haussuchung hatte das Resultat, daß in einem Spinde ganz versteckt die Hose des Günzel vorgefunden wurde und an derselben deutliche Blutspuren konstatirt werden konnten. Ueber die Umstände, unter welchen dieselbe dorthin gekommen, verweigert derselbe jede Auskunft, ebenso kann er über seinen Gelderwerb keine befriedigende Erklärung geben. Er behauptet nur, daß er in der Kurstraße eine Brieftasche mit einem Hundertmarkschein gefunden und das Geld sich angeeignet habe. Thatsache ist, daß er während der Feiertage manches Geld ausgegeben und u. A. auch mit seiner Braut eine Partie nach dem Grunewald gemacht hat. Selbstverständlich ist auch die Braut sofort vernommen worden, dieselbe hat aber nichts Auffälliges an ihm wahrgenommen. Leute, die mit dem Angeklagten in der Gegend seiner Wohnung Billard zu spielen pflegten, haben von demselben mehrfach Klagen gehört, in letzter Zeit pflegte derselbe jedoch die Versicherung hinzuzufügen, daß die schlechte Zeit bald aufhören werde, da er von Hause Geld erwarte. Interessant ist auch, daß der Wirth des Verhafteten, der Komtoirist Kaul, vor einiger Zeit fast 14 Tage hindurch sein Beil vermißte und es sich schließlich herausstellte, daß Günzel dasselbe während der ganzen Zeit mit sich herumgeschleppt hat. Am Thatorte ist bekanntlich auch ein Billet zum Nationalpanorama gefunden worden, auf welchem der Name Baethge verzeichnet stand. Einer der Schlafkollegen des Verhafteten will sich nun dunkel erinnern, daß derselbe einmal von einem Baethge, mit welchem er gekneipt, gesprochen habe. — Die Vernehmungen beschäftigten die Kriminalpolizei am Donnerstag bis zum späten Abend. Sie hatten das Resultat, daß Günzel nunmehr der Staatsanwaltschaft überwiesen und heute Mittag gegen 2 Uhr in das Untersuchungsgefängniß in Moabit übergeführt wurde. Die amtliche Mittheilung über die Verhaftung Günzels lautet: „Als muthmaßlicher Mörder des Glaswaarenhändlers Max Kreiß ist der 26jährige Buchhalter Hermann Günzel aus Linden, Kreis Glogau, welcher im Januar und Februar vorigen Jahres bei Kreiß in Stellung wor und gegenwärtig ohne Beschäftigung ist, verhaftet worden. Günzel leugnet zwar noch die Ausführung der That, es ist indeß ein so erdrückendes Belastungs-Material gegen ihn gesammelt worden, daß an seiner Schuld nicht zu zweifeln ist.“

Innsbruck, 14. April. In Margone bei Trient sind 19 Häuser abgebrannt, wobei 10 Menschenleben verloren gingen. Ein Greis liegt noch im Sterben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 15. April. (Sozialistenprozeß. Erster Verhandlungstag.) Von den 23 Angeklagten wurden 19 aus der Untersuchungshaft vorgeführt; unter den 4 freien Angeklagten befinden sich auch die bekannten sozialistischen Buchdruckerei-Besitzer Harnisch und Schönfeld aus Dresden. Im Saale sind 7 Schutzleute anwesend. Der Präsident verkündet den Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Briefkasten.

Otto Scherfl. — hier. Es ist weder das einjährige Zeugniß noch ein freiwilliger Eintritt in das Heer oder die Marine nöthig; dagegen muß Derjenige, welcher sich der genannten Laufbahn widmen will, 3 Jahre im Heer oder in der Marine gedient haben und davon 1 Jahr als Unteroffizier. — W. St. — hier. Eine Pfändung ist zulässig und würde im vorliegenden Falle unbedingt so schnell als möglich zu erwirken sein, wenn das Geld gerettet werden soll. — Frau M. L. — Pyritz. Wir haben den Gegenstand in der Osternummer so ausführlich behandelt, daß Sie dort Ihre Fragen ohne Ausnahme beantwortet finden. — Rentier K. in Warlang. Ein Brief an Sie ist abgesandt.